

1914 - 2014: Gedenkkultur bewahren – Militarismus ächten!

Der Name „Moltkemarkt“ steht für das Gegenteil

Auf dem neu gestalteten Springerplatz findet seit einiger Zeit freitags ein Feierabendmarkt statt, den seine Initiatoren „Moltkemarkt“ nennen. Den Namen Moltke trug der Platz bis 1947. Damals in den Trümmern des Zweiten Weltkriegs beschloss der Bochumer Stadtrat ihn umzubenennen - als Zeichen gegen Militarismus und die Verbrechen der Kriege.



Moltke war ein Exponent des preußisch-deutschen Militarismus

Der zentrale Platz im Arbeiterviertel Griesenbruch sollte nicht länger nach Helmuth von Moltkes (1800-1891) benannt werden, sondern von nun an in ehrendem Gedenken nach dem kommunistischen Widerstandskämpfer Karl Springer. Moltke war ein herausragender Führer des preußisch-deutschen Militarismus, der als Generalstabschef im Deutsch-Dänischen Krieg 1864 und im Preußisch-Österreichischen-Krieg 1866 für die Angriffskriege auf unsere europäischen Nachbarn verantwortlich war; im deutsch-französischen Krieg 1870/71 wollte sein Generalstab Paris aushungern.

„Der Friede ist ein Traum, und nicht einmal ein schöner, und der Krieg ein Glied in Gottes Weltordnung... Ohne Krieg würde die Welt im Materialismus versumpfen.“

Das entgegnete Moltke 1880 dem Völkerrechtsprofessor J.K. Bluntschli, der durch den Ausbau des Internationalen Rechts Kriege verhüten wollte. Von diesem aggressiven, religiös begründeten, von den Kirchen willfährig begleiteten Militarismus des 19. Jahrhunderts führte der Weg zum Griff nach der Weltmacht mit Abermillionen Toten im Ersten Weltkrieg und 20 Jahre später in die abgrundtiefe deutsche Barbarei des Zweiten Weltkriegs.

Ein Affront gegen die Bochumer Erinnerungskultur



Mit dem Namen "Moltke" wird im Gedenkjahr 2014 preußisch-deutscher Militarismus wieder "marktfähig" gemacht. Das passt zu politischen und wissenschaftlichen Impulsen, Kriegsschuld zu entsorgen, um so die in Deutschland aus den Schrecken der Kriege gewachsene Friedfertigkeit wieder in Kriegsbereitschaft zu verwandeln. Bochums Erinnerung an die furchtbaren Kriege des letzten Jahrhunderts ist aber geprägt durch die Ächtung des Militarismus. Dafür steht der Ratsbeschluss von 1947 ebenso wie etwa der Denkmalsturz von 1983, als Unbekannte am Stadtpark die zwei überlebensgroßen Soldaten

in den Uniformen des kaiserlichen Heeres und der Wehrmacht absägten - das Nazidenkmal von 1935 für die Kontinuität des deutschen Militarismus. Der Stadtrat beschloss, die Soldaten künftig im Stadtarchiv zu belassen und statt dessen eine weitere Gedenktafel mit der Inschrift "Nie wieder Krieg und Faschismus" anzubringen.

Karl Springer war ein Bochumer Widerstandskämpfer im Faschismus

Karl Springer wurde im März 1933 zusammen mit über hundert aktiven KPD- und SPD-Mitgliedern von SA-Trupps ergriffen, blutig geschlagen und zur Abschreckung schwerverletzt auf einem belebten Platz hilflos liegen gelassen, später bis Dezember 1933 im KZ Esterwegen eingesperrt. Danach setzte er seinen Widerstand als Leiter der illegalen KPD in Bochum fort. Als die



Gestapo im Herbst 1936 zahlreiche Widerstandsgruppen im Ruhrgebiet zerschlug, wurde er erneut festgenommen. Am 18. Oktober starb er nach massiven Misshandlungen im Bochumer Polizeigefängnis.

Das Friedensplenum fordert: Kein "Moltkemarkt" auf dem Springerplatz

Dieses Jahr 2014 erinnert an den Beginn des millionenfachen Mordens in den beiden Weltkriegen des letzten Jahrhunderts vor 100 bzw. 75 Jahren.

Die Antwort darauf kann nur sein: Frieden – Nie wieder Krieg!

Mit Moltke auf dem Springerplatz zu werben ist historisch obszön. Das Bochumer Friedensplenum hat deshalb frühzeitig das Gespräch mit Herwig Niggemann, dem maßgeblichen Betreiber des privaten Marktes gesucht. Er bestand auf dem Namen Moltkemarkt. Anfänglich schien er offen, sich durch eine Mehrheit des Marktpublikums oder in der Politik umstimmen zu lassen. Als die Initiative des Friedensplenums zu einer größeren Diskussion auch in den Lokalmedien führte, änderte er seine Strategie und erklärte, er werde seine Beteiligung am Markt zurückziehen, wenn die Politik eine Namensänderung verlange. Die Oberbürgermeisterin mochte den verdienten Mäzen großer Kulturprojekte in Bochum nicht verprellen. Sie wies daraufhin eine Anfrage des Friedensplenums an den Rat mit der Begründung ab, der Rat habe in dieser Angelegenheit keine Entscheidungsbefugnis. In einem Bürgerantrag zeigte das Friedensplenum auf, wie der Rat gegen die Missachtung des Beschlusses aus dem Jahr 1947 vorgehen und darauf bestehen könne, dass der Name Moltke für den Springerplatz geächtet sei. Eine Große Koalition von SPD und CDU lehnte diesen Antrag ab. Auch eine Initiative von Linken, Grünen, Sozialer Liste und UWG, von Seiten des Rates das Gespräch mit den Marktbetreibern zu suchen, wurde abgewiesen.

Der Bochumer Historiker Dr. Hubert Schneider erklärte zu dem Vorgang: **„Ich kenne keine Diskussion, in der es darum geht, dass man einen Platz – oder einen Teil des Platzes – wieder den Namen geben will, den man aus guten Gründen nach dem Krieg abgeschafft hat. Wenn das tatsächlich passieren sollte, ist das ein Novum in der Nachkriegsgeschichte. Sie wird kein lokales Ereignis bleiben, sondern sicherlich eine größere Öffentlichkeit auch außerhalb Bochums interessieren.“**

Das Friedensplenum, unterstützt von einer Reihe von Gruppen und Parteien, wird seine Aktionen und Informationen für die Bochumer Erinnerungskultur gegen Militarismus und Krieg und gegen die Provokation "Moltkemarkt" auch auf den vielfältigen Bochumer Veranstaltungen zur Erinnerung an die Weltkriege fortsetzen.

Unsere Plakate und Protestkarten aus der ersten Aktionsrunde sind gut angekommen und an unseren Infoständen sowie unter <http://www.bo-alternativ.de/friedensplenum> verfügbar. Ebenso ein Protestaufruf an die Oberbürgermeisterin.



Helfen Sie mit, Militarismus zu ächten!

<http://www.bo-alternativ.de/friedensplenum>